Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 187. Freitag den 12. August 1892. X. Jahrg.

*. China und die Fremden.

Es wird neuerdings wieder über Gewaltakte geklagt, welche in China wohnende Fremde zu erleiden gehabt. In dei Provinz Foukhaien sind mehrere Missionen zerstört worden, und es wird behauptet, daß die Ortsbehörden die Ausschreitungen ermuthigen oder doch dulden. Es ist schwer, in solchen Fällen die Thatsachen und ihre Ursachen festzustellen. Wenn eine gewissenhafte Untersuchung möglich wäre, würde dieselbe oft genug ergeben, daß die Anmaßung Fremder die Bevölkerung erbittert, so daß sich diese schließlich zu Ausschreitungen hinreißen läßt. Das Auftreten der Herren Franzosen, Engländer 2c., welche unter Völkerschaften leben, die sie für untergeordnet halten, ist nur zu oft dazu angethan, Anstoß zu erregen. Wir würden uns ein solches Auftreten Fremder in unserem Lande auch nicht gefallen lassen; es ist deshalb nicht einzusehen, weshalb die Chinesen, die an ihrem Lande und an ihren Eigenthümlichkeiten noch fester halten, wie wir, alles das stillschweigend hinnehmen sollen, was die Arroganz der Fremden ihnen bietet. Wenn in irgend einem Neste des fernsten Ostasiens Ausschreitungen gegen Europäer verübt werden, dann geht ein Ruf der Entrüstung durch ganz Europa und dann soll ganz Europa derartigen Vorkommnissen gegenüber solidarisch sein. Wir sollen uns auf einmal solidarisch mit denjenigen fühlen, die Tag und Nacht nur daran denken, uns mit Krieg zu überziehen und uns zu unterjochen. Und in wessen Namen wird diese Solidarität gefordert? Im Namen der europäischen Civilisation. Die europäische Civilisation ist eine schöne Sache, besonders auf dem Papier. Aber wenn wir sehen, was diese Civilisation für wundersame Blüten treibt, wenn wir sehen, wie namentlich Rußland, was ja jetzt wohl Arm in Arm mit der Grande Nation an der Spitze der Civilisation marschirt, seine civilisatorische Aufgabe in Bulgarien auffaßt, dann müßte uns doch das Pharisäerthum vergehen, und wir hätten alle Ursache uns reuig an unsere Europäerbrust zu schlagen und uns einzugestehen, daß wir auch sündhafte Zöllner sind. Allen Respekt vor der Civilisation! Aber vielleicht dürfte ein genaues Abwägen ergeben, daß der Durchschnitts-Chinese ebenso civilisirt ist, als es im Durchschnitt der Bewohner des weiten russischen Reiches ist. China hat von jeher die Neigung gehabt, sich abzusperren. Man mag darüber denken, wie man will, jedenfalls war dies das Recht der Chinesen und dieses Recht hat auch einen praktischen Untergrund. Aus Liebe zu den chinesischen Schlitzaugen sind Franzosen, Engländer und Russen nicht nach China gekommen, sondern sie sind gekommen, um dortselbst ihre Geschäfte zu machen und ihre Ländergier zu befriedigen. Frankreich hat sich das chinesische Indien abgeschält und die Russen sind unabläßig bei der Arbeit, ihr gewaltiges asiatisches Gebiet auf Kosten des „himmlischen Reiches" zu erweitern. In den Kriegen, die europäischerseits gegen China geführt worden sind, sind mancherlei Grausamkeiten vorgekommen, die sich denen der „Barbaren" würdig an die Seite stellen. Daß unter solchen Umständen die Chinesen auf die fremden Eindringlinge im allgemeinen nicht gut zu sprechen sind, und daß sie dieselben am liebsten aus ihrem Lande hinausjagen möchten, ist erklärlich. Als vor etlichen Jahren der französische Chauvinismus einmal allzu üppig ins Kraut schoß und in Frankreich reisende Deutsche allerlei Mißhandlungen ausgesetzt waren, da sagte man uns, und mit Recht: Frankreich ist ein barbarisches Land; reist nicht in einem solchen Lande, wenn ihr nicht allerlei Gefahren ausgesetzt sein wollt. Mit mindestens demselben Rechte aber kann man sagen: Geht nicht nach China, wo ihr unwillkommen seid; wenn ihr aber eine Abenteuererfahrt unternehmt, so thut das auf eigne Gefahr und fordert nicht, daß sich Europa für solidarisch erklären und China mit Krieg überziehen soll, wenn ihr chinesischem Chauvinismus zum Opfer fallt.

Politische Tagesschau.

Nach der „Norddeutschen Allg. Ztg." sind vom Minister Herrfurth nur zwei Gründe für seinen Wunsch zur Entlassung geltend gemacht: einmal die schon bekannte Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Fortführung der Steuerreform, dann aber, und wohl kaum in letzter Linie, Gründe, die aus dem Gesundheitszustande des Herrn Herrfurth sich ergaben. Wenn der letztere Grund der maßgebende gewesen wäre, so würde der erstere schwerlich erst angeführt worden sein. — Minister Herrfurth begiebt sich demnächst nach Karlsbad später nach Tyrol.

Ueber die für die nächste Tagung des preußischen Landtages bestimmten neuen Steuervorlagen hört die „N. L. C.", daß, wenn der Finanzminister mit seinen Plänen vollständig durchdringe, Gesetzentwürfe vorgelegt werden über den Verzicht auf Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Bergwerksteuer und die Einführung einer Ergänzungs- (Vermögens-) Steuer, über anderweitige Ordnung des Gemeindesteuerwesens, sowie Aufhebung der Ueberweisung von Getreide- und Viehzöllen an die Kreise.

Nach der Niederlage der deutschen Schutztruppe unter Lieutenant von Bülow am Kilimandscharo wurde berichtet, die britisch-ostafrikanische Gesellschaft habe die Eingeborenen mit Waffen- und Schießbedarf versehen und die Station Taveta der Gesellschaft habe ihnen 30 000 Sniderpatronen gegen Lieferung von Elfenbein verschafft. Dies wurde vom „Reuterschen Bureau" für unrichtig erklärt, die „Köln. Ztg." aber schreibt: „Wir können demgegenüber einfach feststellen, daß die Meldung von einer Seite herrührt, die über jeden Zweifel erhaben ist. Die Schuld der Engländer, die sie jetzt ableugnen möchten, besteht thatsächlich."

Als einen Beweis für die Tonart, in der sich die Gegner des Antisemitismus gefallen, zitirt das „Wiener Volksbl.", aus einem Artikel der Zeitschrift „Die Gesellschaft" folgende, sehr charakteristische Stellen, welche die „Post" wiedergiebt: „Das Judenthum wird einst die Welt beglücken, ja erlösen. Es ist die nationalitätsäurefreie, chemisch reine und rein humane Universalseele, welche versprengt ist unter hundert kleinliche Duodezvolksseelchen, diese Spottgeburten von Dreck und Feuer, von Diplomatenkniffen und Kanonenschlünden. Es hat die Aufgabe, die zersplitterten Nationalitäten zu einer einzigen großen Gemeinschaft zusammenzuschweißen, der Rohheit die Seele gesteigerten Menschenthums einzuhauchen, gegen den Säbel mit dem Check, gegen die Kaserne mit dem Waarenmagazin anzurennen. Dieser Kampf ist tragisch, weil er wegen der Ungleichheit der Kräfte ein Märtyrerkampf bisher sein mußte und noch lange, lange sein wird. Unumgänglich werden noch viele edle Juden ihrem kosmopolitischen Könige Jesus nachbluten. Dem Juden muß die Führung früher oder später anheimfallen. Hätten wir nur doppelt soviel Juden und halb soviel Soldaten, Prediger, Beamte, Gymnasial-Professoren, Zeitungsreptile — dann könnte der deutsche Adler seine Schwingen entfalten zum Sonnenflug, während er jetzt nur kampfbereitend seine Klauen auf und zukrampft, seinen barbarischen Schnabel wetzt. Das Judenthum hat ein gutes Recht, Theilnahme an der obersten Verwaltung des Landes zu verlangen, nicht nur Sitze im Reichstage, nein am Ministertische! Dem Juden muß die Führung anheimfallen".

Bei der vorgestern im englischen Unterhause fortgesetzten Adreßdebatte sprach sich Gladstone des allgemeinen über die einzuschlagende Politik mit Irland aus. So, sagte er, dürfe das Zwangsgesetz nicht einen Augenblick länger im Gesetzbuche bleiben als die Bedingungen der parlamentarischen Zeit dies erheischten. Die Beziehungen Englands und Irlands zu einander blieben im Vordergrunde. Für die Homerule-Bill stelle er folgende Grundsätze auf: Völlige und wirksame Aufrechterhaltung der Reichsoberherrschaft, gleichzeitige völlige Uebertragung der Verwaltung seiner eigenen Angelegenheiten an Irland und Beibehaltung der irischen Deputirten im englischen Unterhause. Falls die Homerule-Bill vom Oberhause abgelehnt werden sollte, könne er, Gladstone, dies nicht als eine Beendigung der Pflichten der liberalen Partei ansehen. — Nach Gladstone ergriff der erste Lord des Schatzes, Balfour, das Wort. Der Mißerfolg eines Ministers, sagte er, der Irland mit den gewöhnlichen Gesetzen verwalten wollte, sei sicher. Gladstones Antworten auf Mr. Carthys Anfragen seien unbestimmt. Das Unterhaus habe das Recht zu erfahren, ob der Preis, der für die Unterstützung der irischen Nationalisten bezahlt werde, in dem Leben und Eigenthum des irischen Volkes und der Loslassung von Dynamitarden gegen die Gesellschaft bestehe.

Das Befinden des russischen Ministers des Auswärtigen, Herrn v. Giers, hat sich derart gebessert, daß derselbe gegen Ende des Monats eine dreimonatliche Urlaubsreise ins Ausland zu unternehmen gedenkt. Zunächst will sich der Minister dann nach Berlin begeben und von dort nach den oberitalienischen Seeen.

Das „Reutersche Bureau" meldet aus Teheran von gestern, amtliche Berichte aus Astrabad bestätigten vollinhaltlich die Meldungen von Angriffen auf die Kaufläden russischer Unterthanen; drei russische Kanonenböte seien in dem Hafen von Astrabad eingetroffen und hätten Infanterie und Kavallerie zum Schutze der russischen Unterthanen gelandet.

Der Aufstand der Hazaras gegen den Emir von Afghanistan scheint einen ernsteren Charakter anzunehmen, als anfänglich angenommen wurde. Sämmtliche den Afghanen feindliche Stämme, so wird gemeldet, seien zu einer mächtigen Verbindung gegen den Emir zusammengetreten, der seinerseits alle Hilfskräfte sammele, um dem Aufstande die Spitze zu bieten. Der Emir habe bereits 2000 Mann reguläre und ebensoviel irreguläre Truppen zusammengezogen.

Einer Reuter-Meldung aus Yokohama zufolge hat sich der Kabinetswechsel in Japan vollzogen. Das neue

---

Der Tag von S. Vitus.

Historische Erzählung von Ernst v. Waldow.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Ein Gemurmel der Beistimmung folgte und Marco Donato war es, der seine Stimme am lautesten erhob.

Quirini fuhr fort: „Wir wollen nicht streiten, welche Wahlmethode die bessere, sind wir doch einig darin, daß die Frucht der letzten eine gar bittere war für Venedig!"

Stürmische Beifallsäußerungen wurden laut. Und die Rufe: „Tod dem Gradenigo." „Es lebe Marco Quirini." „Bojamonte Tiepolo!" — klangen ineinander.

Die ehernen Züge Marco Quirinis verriethen nicht die mindeste Bewegung. Ruhig ließ er den Sturm austoben, dann sagte er gemessen:

„Gemach, edle Herren, dem Richter geziemet besonnene Ruhe, will er redlich seines Amtes walten und als Richter des Dogen Pietro Gradenigo sind wir allhier versammelt. Nicht länger soll sein thörichtes Thun Unheil stiften, zu viel der Schmach hat es schon über die Königin der Adria verhängt, lastet noch länger des Papstes Bannfluch auf ihr, kann die Beherrscherin des Meeres als Bettlerin vor fremden Thüren Almosen sammeln."

„So ist es, Messer Quirini" — rief Donato aufflammend, „man nahm mir ein wohlbefrachtetes Schiff als gute Beute fort, weil das Interdikt den venezianischen Kaufherrn und sein Gut vogelfrei gemacht!"

„Ihr klagt um den Verlust Eurer Waare", sprach einer Verschworenen, ein weißhaariger Greis — „o, wäre es nur das, was ich zu betrauern hätte! Zwei hoffnungsvolle Söhne raubte mir der unheilvolle Krieg gegen die Genueser! Meine Söhne fielen in der unglücklichen Schlacht von Laiazzo — wo die Republik so viele Opfer zu beklagen hatte."

„Ja", warf Bojamonte ein, „fiel doch auch Marco Basegio, unser Anführer, auch büßten wir 25 Galeeren ein — doch dies war nur ein Vorspiel. — Der Tag von Curcola wird ewig ein Trauertag für uns bleiben!"

„Seht her, edle Herren," rief sich erhebend, ein finsterblickender Mann, und den sammtenen Mantel zurückschlagend, entblößte er seinen verstümmelten rechten Arm. „Seht, die Hand ließ ich bei Curzola im fernen Dalmatien, wo Lamba Doria uns geschlagen. Mit 95 Galeeren rückten wir zur Schlacht aus — und nur wenige Schiffe kehrten heim, die Trauerkunde zu bringen; siech und verstümmelt gerieth ich in schwere Gefangenschaft und mußte es erleben, daß mein bester Freund, der edle Andreas Dandolo, unser Feldherr, den man gleichfalls gefangen genommen, sich, verzweifelnd an seinem Geschick, tödtete!"

„Solch' unverdientes Unglück, wie es uns getroffen, die wir löwenmuthig stritten, hat allein die schlechte Oberleitung der Republik, hat Peter Gradenigo zu verantworten!"

„Ihn treffe die Strafe! Unheil sei sein Theil! Wenn nicht bald gehandelt wird, so geht die Republik völlig zu Grunde, zu lange schon lastet der Krieg mit Ferrara, des Papstes Bann auf uns. Man fordert unser Gut und unser Blut, um beides zu vergeuden in kindischem Trotz und eitlem Spiel! Mehr denn einmal hat Pietro Gradenigo sein Leben verwirkt!"

So klang es durcheinander in heftieger Rede und mehr noch als die Worte zeugte der Ton, mit dem dieselben gesprochen wurden, von Haß und Ingrimm.

Inzwischen hatte Marco Quirini mit Bojamonte Tiepolo halblaut Rede und Antwort getauscht und sich erhebend, sprach er mit einer gewissen Feierlichkeit:

„Vieledle Herren, ihr habt offen Eurer Gesinnung Ausdruck gegeben; deß freue ich mich, denn wenn wir einig sind und eifrige Verbündete werden, dann wird und muß es uns gelingen, der guten Sache zum Siege zu verhelfen und den Verderber der Republik, den Feind des Vaterlandes zu stürzen! doch vergesset eins nicht — jedweder Körper bedarf eines Hauptes" —

Ein tumultuarischer Lärm unterbrach den Sprecher. Alle Nobili erhoben sich mit dem einstimmigen Rufe:

„Marco Quirini — er sei das Haupt!"

Ein Leuchten ging über die blassen, edlen Züge des alten Mannes, doch schnell gefaßt erwiderte er: „Wohl, ich nehme diese Wahl an, doch da ich das Haupt bin, bedarf ich zuvörderst eines wehrhaften Armes — dieser Arm sei der des Bojamonte Tiepolo!"

„Bojamonto — Bojamonte Tiepole!" klang es durch den düsteren Raum, und Marco Quirini fuhr fort:

„Von edlem Stamme und mir verwandt, wird bald ein Band mir Bojamonte, den Liebling des Volkes, noch näher verbinden — ehe der Mond zweimal gewechselt, wird er mein Eidam, denn Andriana, meine Tochter, ist ihm zur Gemahlin bestimmt."

In dem allgemeinen Jubel, der nun entstand, verklang ein leiser Schreckensruf ungehört. Marco Donato war es, der ihn ausgestoßen und sich jetzt erblassend an eine der feuchten Säulen lehnte, die das Gewölbe trugen. Nur mühsam rang er nach Fassung, ihm war, als würde er irgend einem höllischen Gaukelspiel zur Beute.

Die schwarzen Gestalten, beleuchtet vom grellen Fackelschein, schienen in wildem Reigen ihn zu umwirbeln — fest stand in ihrer Mitte nur Bojamonte Tiepolo und im Arm hielt er ein holdes Frauenbild, Andriana, die Marco Donato bisher verehrt gleich einer Heiligen und die mit keuschem Lächeln und Erröthen dem stummen Liebeswerben des schüchternen Jünglings Gewährung verhieß und jetzt war die Geliebte verloren und mit ihr alles Glück dieses Lebens.

Bojamonte Tiepolo war ein Nebenbuhler, der nicht besiegt werden konnte: schön von Gestalt, dabei von bestechender Liebenswürdigkeit, voll Geist und hochstrebenden Sinnes.

Völlig mit sich beschäftigt, hatte Donato der jetzt beginnenden Verhandlung nicht geachtet. Pläne wurden entworfen und deren Ausführung reiflich erwogen. Vorerst handelte es sich hauptsächlich darum, mehr Anhänger zu gewinnen und ein jeder der Verschworenen hatte Parteianhänger zu werben, die dann ihrerseits wieder Anhänger gewinnen sollten. Auch wurde der Beschluß gefaßt, daß die wahren Absichten und Pläne für jetzt der großen Menge noch ein Geheimniß bleiben sollten. Man konnte ja sagen

Ministerium ist wie folgt zusammengesetzt: Ito Vorsitz, Inonye Inneres, Mustu Auswärtiges, Watanabe Finanzen, Yamagata Justiz, Oyama Krieg, Niri Marine, Kono Unterricht, Kuroda Kommunikationen, Goto Landwirthschaft und Handel.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. August 1892.

— Se. Majestät der Kaiser stattete gestern im Laufe des Nachmittags dem Prinzen Albrecht von Preußen in der Villa Jacobe einen Besuch ab. Während der Abendstunden arbeitete der Kaiser allein. Heute morgen sechs Uhr begab sich derselbe nach dem Bornstädter Feld um einem Exerzieren der Regimenter der Potsdamer Garnison beizuwohnen. — Nach dem Marmorpalais zurückgekehrt empfing der Kaiser den Reichskanzler von Caprivi in längerer Audienz und arbeitete später noch mit dem Geheimrath v. Lucanus. Für Nachmittag 1 Uhr ist der neuernannte Minister des Innern Graf zu Eulenburg zum Vortrag befohlen.

— Se. Majestät der König von Sachsen hat heute in Dresden die 3. internationale Ausstellung von Aquarellen, Pastellbildern, Handzeichnungen und Radirungen eröffnet.

— Wie verlautet, hat der Kaiser dem scheidenden Minister Herrfurth in einem besonders warmen Handschreiben den Dank für dessen Amtsthätigkeit ausgesprochen.

— Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Frhr. v. Soden hat, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, sein Entlassungsgesuch eingereicht. Als sein Nachfolger komme der bisherige Stellvertreter des Gouverneurs, Kapitän-Lieutenant Rüdiger, in erster Linie in Betracht, während von Wissmann überhaupt nicht in Frage komme.

— Der Abgeordnete Bebel quittirt für den Monal Juli über 26 783 Mark freiwillige Beiträge zur sozialdemokratischen Parteikasse, darunter befinden sich von dem bekannten „Mann im Mond“ 800 Mark, „Vergißmeinnicht“ 10 000 Mark, „Vorwärts“, zweites Vierteljahr 10 645 Mark und von den Berliner Wahlkreisen 1412 Mark.

— Dem ersten Leibhusaren-Regiment Nr. 1 hat der Kaiser schwarze Lanzenflaggen mit weißem Todtenkopf verliehen.

— Generalarzt erster Klasse Dr. Opitz, der Korpsarzt des 3. Armeekorps, wird an Stelle des Generalarztes Dr. Melhausen, welcher in den Ruhestand tritt, zum Direktor der Charitee ernannt werden.

— Der Minister des Innern und der Kultusminister haben die Regierungspräsidenten ersucht, bei den Kommunalverbänden dahin zu wirken, daß bei Verwendung der Zollüberweisungen (nach der lex Huene) unvermögende Schulverbände bei Volksschulbauten dem Bedürfnisse entsprechend unterstützt werden. Ueber das Ergebniß dieser Bemühungen soll bis zum 1. Dezember d. J. berichtet werden. Die Ueberweisungen betragen dieses Jahr insgesammt 57 Millionen.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht amtlich das Gesetz, betr. die Aufhebung der Befreiung der vormals Reichsunmittelbaren von ordentlichen Personalsteuern gegen Entschädigung. Das Gesetz ist datirt: Tromsö, den 18. Juli 1892.

— In Straßburg ist heute der 39. deutsche Geologentag zusammengetreten. Derselbe wurde vom Unterstaatssekretär von Schraut namens der reichsländischen Regierung begrüßt. Der Geologentag dauert bis zum 21. d. M.

— Für den Herbst sind mehrfach Partei-Versammlungen provinzieller oder örtlicher Natur von freikonservativer Seite in Aussicht genommen. Die bezüglichen Anregungen datiren von der letzten Landtagssession her, deren Verlauf auf eine baldige lebendigere Parteiaktion hinwies. Aber es ist manches vorgefallen, was die Zweckmäßigkeit des für die Abhaltung der Parteitage in Aussicht genommenen Zeitpunktes zweifelhaft erscheinen läßt.

— Das „Volk“ publizirt einen aus Liegnitz, den 8. Juni datirten Antrag von zahlreichen schlesischen Konservativen an den Parteivorstand auf Ausschluß des Herrn v. Helldorff, Einberufung eines Parteitages, Aufnahme der Judenfrage in das konservative Programm und die Wahl des Hofprediger Stöcker in den Elferausschuß.

— Das Centralkomitee des Rothen Kreuzes hat sich auf Antrag mehrerer Landräthe des Ostens geneigt erklärt, transportable Lazarethbaracken für Cholerakranke und Choleraverdächtige unter der Bedingung herzugeben, daß die Einrichtungen, wenn sie zu Krankheitszwecken gedient haben, durch Kauf in den Besitz der Entleiher übergehen müssen.

— Die Maul- und Klauenseuche herrscht Ende Juli dieses Jahres in 260 preußischen Kreisen und 1686 Gemeinde- bezw. Gutsbezirken.

München, 10. August. Der König von Dänemark ist auf der Reise von Wiesbaden nach Gmunden heute Vormittag hier durchpassirt.

Ausland.

Wien, 10. August. Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht eine Ministerial-Verordnung betreffend das Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von Obst, Gemüse, Kaviar, Fischen ꝛc. aus Rußland.

Brüssel, 10. August. Infolge einer Anzeige, nach welcher ein bedeutendes Werk in Charleroi mit gefälschten Stempeln versehene Räder an die Staatsbahnen abgeliefert haben soll, hat der Staatsanwalt dort Haussuchungen vorgenommen und eine große Anzahl gefälschter Abnahmestempel mit Beschlag belegt.

Lodz, 10. August. Das Petrikauer Bezirksgericht hat wegen der im Mai vorgekommenen Arbeiterunruhen und wegen Plünderung und Mißhandlung von Juden und Aufreizung zum Aufstand 2 Arbeiter zu $1^1/_2$ Jahren, 22 zu 1 Jahr und 6 zu mehrmonatigen Gefängnißstrafen verurtheilt.

Athen, 10. August. Der König ist über Italien nach Aix-les-Bains abgereist.

Sansibar, 10. August. Der brittische Kreuzer „Blanche“ hatte eine afrikanische Dhau mit 33 Sklaven gekapert. Ueber den Fall verhandelte der Richter Crasknall am Konsular-Gericht. Er verurtheilte das Schiff als gute Prise. Die arabischen Besitzer desselben wurden der Gerichtsbarkeit des Sultans überwiesen.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 9. August. (Von der Grenze). Einem russischen Schmuggler gelang es in der vergangenen Woche, zwei russische, nach Amerika auswandernde Frauen mit ihren Habseligkeiten durch den Drewenzfluß zu tragen. Beim Durchwaten mit der dritten Genossin ermüdete der Schmuggler und setzte seine ängstlich gewordene Last ins Wasser zum Ausruhen. Die landesmüde Russin aber wurde von Schwäche übermannt und war nahe daran, zusammenzusinken. In diesem Augenblick bot ihr ein russischer Grenzwächter, der seitwärts herangeschlichen war, seinen Arm und schleppte sie über die Grenze zurück, während ihr ursprünglicher Begleiter entfloh. Auf russischem Boden hinter Schloß und Riegel gebracht, erweichte sie die Herzen der strengen Gesetzhüter mit einigen Rubeln, und schon am nächsten Tage fuhren die drei Schönen gemeinschaftlich zur Bahn nach Schönsee, um das neue Heimatland aufzusuchen. (Gef.)

(:) **Strasburg**, 10. August. (Verschiedenes). Zur Revision der Maßnahmen, welche zur Verhütung der Cholera angeordnet sind, trafen mit dem heutigen Abendzuge der Herr Regierungspräsident von Horn aus Marienwerder in Begleitung zweier Herren von der Regierung auf dem hiesigen Bahnhofe ein, woselbst sie von folgenden Herren empfangen wurden: Landschaftsrath Weber, Kreisphysikus Dr. Meißner, Dr. Krause, Bürgermeister Muskate und Kreissekretär Bartsch. Die Herren nahmen Logis im Hotel Sanssouci. — Die Ausbaggerung der Drewenz verursacht große Arbeit ohne nennenswerthen Erfolg. Denn obgleich sie schon mehrere Monate dauert, haben die Holzflößer doch nach wie vor bei dem Passieren unserer Stadt die größten Anstrengungen. — Heute fiel aus dem Sternbilde des großen Bären ein röthlich leuchtender Meteor von ganz ungewöhnlicher Größe und mit langem Schweife in der Richtung von Norden nach Süden über einen großen Theil des Himmels. — Wegen der Einziehung des Herrn Gymnasiallehrers Dr. Lampe zur Militärübung, tritt an dessen Stelle Herr Dr. Prowe aus Thorn. — Die Militärkapelle, welche Herr Hauptmann Grubitz in das Leben gerufen, macht erstaunliche Fortschritte.

Aus dem Culmer Lande, 9. August. (Verschiedenes). Wie alljährlich, sind auch in diesem Sommer wieder Händler mit polnischen Gänsen hier durchgekommen. Auf einem Gute kaufte man von ihnen 40 Stück. Am nächsten Tage waren die Thiere an einer Seuche verendet. Um sich vor Verlusten zu bewahren, sei man deshalb beim Kaufen der Thiere recht vorsichtig. — Ein Theil des festen Weges von Dorf Klein Czyste nach Bahnhof Stolno ist schon vollständig fertiggestellt. Die Kosten sind weit unter dem Anschlage geblieben. — Bei Beginn der Kampagnen der Zuckerfabriken soll wieder, wie in den Vorjahren, ein Rübenzug eingestellt werden, der auf der Strecke Kornatowo-Culm bis Stolno fährt. Um bei dem Rübentransporte den gestellten Anforderungen zu genügen, ist auf Bahnhof Stolno das Ladegeleise bedeutend verlängert worden.

Schwetz, 9. August. (Größeres Brot. Ernte. Jagd). Mit Rücksicht auf die gesunkenen Roggenpreise haben unsere Bäcker eine Vergrößerung des Brodes bis zum Gewichte von einem halben Pfund eintreten lassen. — Die Ernte des Sommergetreides ist in vollem Gange. Der Ausfall derselben ist namentlich im Stroh ein wenig befriedigender. Auch der zweite Grasschnitt entwickelt sich auf den hiesigen Niederungswiesen nur verhältnißmäßig spärlich. Futtermangel dürfte jedoch nicht eintreten, weil der Roggen den Ausfall zum Theil gleicht. — Die Jagd, welche auf unserer Feldmark wegen des geringen Wildbestandes sehr geschont wurde, verspricht in diesem Jahre, namentlich bei Hasen, recht ergiebig zu werden. Hühnervölker werden jedoch nur vereinzelt angetroffen.

Dt. Krone, 9. August. (Kindesmord. Kaiserdenkmal). Die unverehelichte Anna Hirsemann beschloß infolge von Vorwürfen, die ihr über die Geburt ihres Kindes gemacht wurden, sich und ihr Kind zu ertränken. Sie begab sich nach dem Karauschenpfuhl und watete mit dem Kinde in den See, um ihr Vorhaben auszuführen. Als dieselbe bis unter die Arme im Wasser stand, glitt ihr das Kind, welches sie in der Schürze hatte, aus, während sie selbst tiefer in den See hinein ging. Schließlich überfiel die Hirsemann die Reue und sie stand plötzlich von ihrem Vorhaben ab. Sie suchte nun nach ihrem Kinde und fand es schon vollständig erschöpft. Als sie ans Land kam, verschied das Kind. Sie versteckte das todte Kind im Schilfe, kehrte nach Hause zurück und erklärte ihren Eltern, daß sie das Kind ersäuft habe, es könne mit ihr geschehen, was da wolle. Die Eltern wollten dies anfänglich nicht glauben. Als sie jedoch häufiger diese Aeußerung wiederholte, wurde sie von ihrem Stiefvater bewogen, ihm die Stelle zu zeigen, wo das Kind ersäuft wäre. Sie ging mit ihm dorthin und holte das Kind aus dem Schilfe hervor. Die H. wurde verhaftet und hat ein reuiges Geständniß abgelegt. — Durch das im Buchwalde hier zur Errichtung eines Kaiserdenkmals in hiesiger Stadt stattgefundene Waldfest ist eine Einnahme von 2245 Mk. erzielt worden.

Schlochau, 10. August. (Kirchenfest für Taubstumme). Am 4. September findet in der Provinzial-Taubstummenanstalt hierselbst für erwachsene Taubstumme der Provinz Westpreußen ein Kirchenfest statt. Auf rechtzeitige Anmeldung erfolgt kostenfreie Zusendung eines Eisenbahn-Fahrscheins, welcher zur Benutzung der dritten Wagenklasse für den Militär-Fahrpreis berechtigt. Außerdem erhalten unbemittelte Taubstumme freien Unterhalt am Festtage und nöthigenfalls auch freies Nachtlager. Die Anmeldung hat bei dem Taubstummen-Anstaltsdirektor Eimert in Schlochau unter deutlicher Angabe des Namens, Standes, Wohnorts, Poststation und Konfession bis spätestens am 31. August cr. zu erfolgen.

Czerwinsk, 9. August. (Unglücksfall). Am Sonnabend war der 6jährige Knabe Franz Graceck aus Lesnian mit Knechten des Gutes nach Grünfutter gefahren. Auf der Heimreise fiel der Knabe vom Wagen, die Räder gingen ihm über die Brust, und er erlitt hierdurch so schwere Verletzungen, daß der Tod eintrat. Die Mutter des Knaben fiel beim Anblick ihres verunglückten Kindes in Ohnmacht und schwebt in Lebensgefahr.

Neuteich, 9. August. (Dividende). In der auf den 25. August anberaumten Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen Zuckerfabrik soll von dem Direktorium im Einverständniß mit dem Aufsichtsrathe nach reichlichen Abschreibungen die Vertheilung einer Dividende von 8 pCt. vorgeschlagen werden.

Neuteich, 9. August. (Ueber den Raubmord in Prangenau) ist noch zu berichten, daß der Mörder wahrscheinlich durch eine Hochzeitsgesellschaft, die sich auf dem Heimwege befand und singend nahe bei dem Hause vorbeifuhr, gestört worden ist und deshalb ohne Werthsachen mitzunehmen, das Weite suchen mußte. Das Befinden der Helene Fast ist ein zufriedenstellendes. Das Bewußtsein ist inzwischen zurückgekehrt.

Danzig, 10. August. (Geheimnißvoller Passagier). Der geheimnißvolle Passagier, welchen die französische Yacht „Sans Peur“ hier erwartete (der Name desselben wurde hier niemand genannt, auch das Betreten der Yacht nicht gestattet), ist Graf Raimbeaux, ehemaliger Flügeladjutant des Kaisers Napoleon III. gewesen. Nach Berliner Blättern hat Graf Raimbeaux mit seiner Gemahlin einige Zeit in Berlin geweilt und sich dann mit derselben nach Danzig begeben, um mit der Yacht bis Petersburg zu fahren und auch den Rückweg nach Frankreich über See zu machen.

Danzig, 10. August. (Untersuchung des Schweinefleisches). Der Regierungspräsident beabsichtigt eine schärfere Polizeiverordnung über die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen und Finnen zu erlassen. In letzterer Zeit sind hier mehrere Fälle von Erkrankungen an Trichinosis vorgekommen.

Königsberg, 9. August. (Elektrizitätswerk. Aerztezahl). Mit einem ansehnlichen Ueberschuß in den Einnahmen hat die Verwaltung des städtischen Elektrizitätswerkes im vorigen Jahre abgeschlossen. Erwartet wurde der Anschluß von 4000 Lampen; in Wirklichkeit wurden aber 6000 Lampen von der Anstalt mit Licht versorgt. Für das laufende Jahr wird nach den bisher erfolgten Anmeldungen der Betrieb für 9000 Lampen mit Sicherheit erwartet. — Die Zahl der praktischen Aerzte hat sich hier in den letzten Jahren beinahe monatlich vergrößert und ist bereits bedeutend größer, als das Bedürfniß in Berücksichtigung der Einwohnerzahl erfordert. Selbst Spezialärzte sind bereits über das Bedürfniß hinaus vorhanden.

Goldap, 8. August. (Verhängnißvoller Schuß). Von einem seltsamen Mißgeschick wurde neulich ein hiesiger Nimrod auf der Jagd betroffen. Aus Versehen erlegte er mit dem Rehbock zugleich auch die danebenstehende Ricke. Da für letztere Schonzeit besteht, so meldete der Schütze diesen Vorfall dem betreffenden Amtsvorsteher und kam in Anbetracht der Umstände mit einer kleinen Geldstrafe davon.

Stallupönen, 6. August. (Ackerschnecken). Recht auffallend ist auf verschiedenen Stellen das massenhafte Auftreten der Ackerschnecke (Limax agrestis). Auf niedrigem Boden sind Sommerfelder dicht mit Schnecken bedeckt. Die Thiere kriechen bis an die Spitzen der Getreidepflanzen hinauf und setzen sich hier fest. Die große Vermehrung hängt unzweifelhaft mit der feuchten Witterung zusammen.

Eydtkuhnen, 9. August. (Barackenschließung). Mit dem gestrigen Tage ist die hiesige Baracke zur Aufnahme der israelitischen Auswanderer aus Rußland geschlossen, das Komitee verweigert infolge der Cholera-gefahr die Aufnahme der Auswanderer, auch ist in der Weiterbeförderung dieser Leute insofern eine Aenderung eingetreten, als dieselben nur in den sogenannten Auswandererwagen befördert werden dürfen. Auch findet ein Aussteigen unterwegs jetzt nicht statt, sondern die Fahrt geht ohne Unterbrechung direkt bis Hamburg.

Aus Littauen, 9. August. (Eigenthümliche Sitte). Die Chronik erzählt uns von einer eigenthümlichen Sitte in Littauen, welche in alten Zeiten bei Feststellung der Feldgrenze beobachtet wurde. Sobald nämlich ein neues Feld abgegrenzt wurde, nahm man einige Knaben, legte sie auf den Hügel, den man zum Merkmal für die Grenze aufgeschüttet hatte und schlug sie in ganz barbarischer Weise so lange, als sie es nur aushalten konnten. Die Stelle war ihnen nun bis an ihr Lebensende in bleibender Erinnerung, so daß sie bei Grenzstreitigkeiten die Stelle genau

---

daß es sich um eine Schilderhebung für den Papst handele, um den Dogen zu zwingen, Frieden zu machen mit Rom und Ferrara, auf daß der Kirchenbann von der Republik genommen werde, der alle zu Grunde richtete.

Wie im Traum hörte Marco Donato alle diese Reden mit an, sein Blick ruhte auf der heldenhaften Erscheinung Bojamontes und wilde Wünsche, finstere Rachegedanken schwellten seine Brust. Erst als an ihn die Reihe kam, an einen schwarz verhangenen Betaltar in der Ecke des Gewölbes zu treten, um mit der Hand an dem dort befindlichen Kruzifix den Eid unverbrüchlichen Stillschweigens zu leisten — fuhr Donato erschreckt zusammen und stammelte mit bleichen Lippen die Eidesformel.

Bald darauf löste sich die Versammlung auf und die einzelnen Verschworenen verließen mit Beobachtung der gleichen Vorsichtsmaßregeln das Haus des Bojamonte Tiepolo. Er blieb als letzter zurück, eine düstere Wolke beschattete sein Antlitz, als er, das Haupt gesenkt, sinnend auf den Schemel herabblickte — den Armensünderstuhl, welchen er vorher eingenommen — daraus sollte, so hoffte der ehrgeizige Mann, ehe ein Jahr verging, der vergoldete Thronsessel des Dogen werden!

Und doch seufzte Bojamonte jetzt und leise, wie Geisteswehen drang der Name „Bianca“ über seine Lippen — „Bianca — arme Bianca!“

II. Kapitel.

Eine Verlassene.

Im dritten Stockwerke eines hohen grauen Hauses an der Ecke der Merceria und der schmalen Calle del Capello gelegen,*) saß am Tage nach der eben geschilderten nächtlichen Versammlung im Palazzo des Bojamonte Tiepolo ein junges Mädchen am Fenster eines einfachen aber nett eingerichteten Stübchens und blickte aufmerksam auf das bewegte Treiben in der Gasse herab. Müßig waren die Hände im Schoße gefaltet, die doch sonst so fleißig geschafft und die kostbaren Spitzen gefertigt, deren Erlös einen gewissen Wohlstand in den Haushalt gebracht. Die Familie bestand nur aus zwei Personen. Frau Benedetta war die Wittwe eines verdienstvollen Kriegers, der bei der unglücklichen Schlacht von Curzola gefallen war, sie lebte von einem bescheidenen Jahresgehalte und würde sich und ihre einzige Tochter Bianca nur kümmerlich damit erhalten, wenn letztere nicht durch kunstreiche Spitzenklöppelei manch' schönes Stück Geld verdient hätte. Die Mutter besorgt den Verkauf der Spitzen und nur einmal hatte Bianca diese Obliegenheit übernommen und das war während einer längeren Krankheit Frau Benedettas der Fall gewesen.

Dieser eine Ausgang jedoch in den Palazzo Quirini, wohin eine bedeutende Bestellung die Spitzenhändlerin gerufen, war verhängnißvoll für die schöne Bianca, für das bescheidene Glück der beiden einsamen Frauen geworden.

Als Bianca nämlich den Palazzo Quirini betreten, ward ihr bedeutet, daß die Nobili-Donna Andriana Quirini bald erscheinen und sie ihrer hier warten möge. Still und demüthig, ihr mit Spitzen gefülltes Körbchen neben sich, harrte Bianca, bis daß es der jungen Dame, die schon manches Stück der schönsten Spitzen der Mutter abgekauft, gefallen werde zu kommen. Da ward die Thür geöffnet und Bianca erblickte die Gestalt eines ritterlichen Mannes vor sich, wie sie solche selbst in ihren phantastischen Träumen nicht gleich schön und hehr geschaut — der Ritter war Bojamonte Tiepolo, ein Verwandter der Quirini, der Messer Marco zu besuchen kam.

Die Blicke der beiden begegneten sich und Bojamonte, gefesselt durch den Liebreiz des Mädchens, das ihn so traumbefangen anblickte, aus großen schwarzen Augen, hemmte unwillkürlich den Fuß und fragte lächelnd nach ihrem Begehr.

Schüchtern ward ihm Antwort und nun trat er zu dem Körbchen und durchwühlte lächelnd den Inhalt. Eine besonders kunstvoll gearbeitete Spitze schien ihm zu gefallen, er bestellte davon zur Zier eines Festgewandes und nachdem er Name und Wohnung der geschickten Verfertigerin so schöner Waaren erkundet, schritt er mit kurzem Gruße und einem langen Blick aus seinen leuchtenden Augen aus dem Gemache.

Diesen Blick aber vermochte Bianca nicht zu vergessen, wachend und träumend sah sie ihn und selbst die Schönheit der goldlockigen Andriana, die bald erschien und die Pracht ihrer Gewandung konnte sie nur flüchtig fesseln.

Frau Benedetta genas und Bianca konnte nun mit vollem Eifer an die Lösung der ihr von dem Ritter gestellten Aufgabe gehen.

So sorglich und schön waren noch keine Manschetten, noch kein Halskragen gefertigt worden und manch' zärtlicher Wunsch, manch' verstohlener Seufzer wurde bei der Arbeit ausgestoßen — sogar eine, dem schwarzen Auge entrollte Perle feuchtete das vollendete Kunstwerk. Würde der Ritter es abholen — dachte er noch des schlichten Mädchens — oder — hatte er die kleine Spitzenklöpplerin ganz und gar vergessen?

Nein — Bojamonte Tiepolo hatte die anziehende Erscheinung des jungen Mädchens nicht vergessen, auch wünschte er die schnell geknüpfte Bekanntschaft noch aus anderen Gründen fortzusetzen. Er galt als ein Freund des Volkes und in der That ward er von vielen bewundert und geliebt wegen seiner Schönheit, Manneskühnheit und Freigebigkeit.

Dem ehrgeizigen Manne aber schwebte seit Jahren nur ein Ziel vor und das war der Sturz Pietro Gradenigos des Dogen, der die Würde inne hatte, welche man dem Jacopo Tiepolo genommen. Den Vater zu rächen und sich selbst zur höchsten Macht im Staate aufzuschwingen, das war Bojamontes Streben.

(Fortsetzung folgt).

*) Das Haus steht noch jetzt in der Merceria (einer der belebtesten Straßen Venedigs, wo der meiste Geschäftsverkehr ist) und zählt Calle del Capello Nr. 150, rothe Nummer.

bezeichnen konnten, wo sie in ihrer Kindheit das Opfer der grausamen Dorfrichter gewesen waren. Noch in diesem Jahrhundert wurde in einem Grenzprozeß ein hochbetagter Littauer als Zeuge vernommen, der aussagen konnte: „Bis hierhin geht die Grenze. An dieser Stelle hat man mich geschlagen“.

Memel, 9. August. (Ein Duell) hat, wie das „Mem. Dpfb.“ erst jetzt erfährt, vor kurzem in der Plantage unweit des Leuchtthurms stattgefunden. Die Gegner waren zwei angesehene Russen, die eigens zu diesem Zwecke über die Grenze gekommen waren. Die Bedingungen des Zweikampfs waren 15 Schritte Barriere, einmaliger Kugelwechsel. Das Duell endete damit, daß der eine Duellant einen Streifschuß an der Hüfte erhielt.

Bromberg, 9. August. (Se. Königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen) wird am 30. August, 7 Uhr 41 Minuten früh, von Kamenz kommend, zu Truppenbesichtigungen in Bromberg eintreffen und in Moritz' Hotel Quartier nehmen. Am selben Tage wird die Besichtigung der 7. Brigade stattfinden, am 31. August die der 8. Brigade und am 1. September die Besichtigung der 4. Kavalleriebrigade. Alle drei Besichtigungen werden auf dem Gelände bei Brahnau abgehalten werden. Am 30. August abends wird ein großer Zapfenstreich stattfinden. Im Gefolge des Prinzen befinden sich der Generallieutent von Winterfeldt, ein Flügeladjutant und ein persönlicher Adjutant. Am 2. September, früh 9 Uhr, begiebt sich Prinz Albrecht über Stargard nach der Insel Wollin.

Schneidemühl, 9. August. (In Schlafsucht verfallen) ist seit Sonnabend der in das hiesige Justizgefängniß eingelieferte Schneider Joseph Baranczak, der eine zehnjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat. Die Aerzte beobachten den Fall mit Interesse. Trotz aller angewendeten Mittel hat man den Schlummernden bis jetzt noch nicht zum Erwachen bringen können.

Ostrowo, 10. August. (Maßregeln gegen die Cholera). Der Vorsitzende des englischen Eisenbahnkommissariats in Berlin, Geheimer Oberregierungsrath Bensen, besichtigte im Auftrage des Ministeriums die auf dem Grenzbahnhof Wilhelmsbrück bei Podsamtsche getroffenen Maßregeln gegen die Choleragefahr. Es wurde alsbaldige Aufstellung einer Desinfektionsbaracke dicht an der den Grenzübergang bildenden Prosnabrücke beschlossen.

Schlagentin, 10. August. (Ertrunken). In dem Nachbardorfe Damerau hat sich ein trauriger Unfall zugetragen. Der Besitzer Senske aus Wordel besuchte seinen Schwiegersohn, den Schneider Musolff in Damerau, und hatte auch drei seiner Kinder mitgebracht, wovon das jüngste ca. drei Jahre alt war. Während die Erwachsenen sich in der Stube unterhielten, spielten die Kinder auf dem Hofe. Plötzlich hörte man ein Geschrei der Kinder und als man hinzu eilte, fand man, daß das jüngste Kind des Senske in den Brunnen des Musolff gefallen war. Alle Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Wie man hört, wird sich der Schneider Musolff noch gerichtlich zu verantworten haben, da der betreffende Brunnen nicht gehörig bezäunt gewesen sein soll. Heute war bereits eine Gerichtskommission zur Aufnahme des Sachverhaltes an Ort und Stelle erschienen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. August 1892.

— (Zur Sonntagsruhe). In letzter Zeit sind verschiedentlich Klagen über die dem Handelsverkehr in einigen Städten durch die Sonntagsruhe auferlegten Beschränkungen laut geworden. Namentlich hat man sich darüber beschwert, daß infolge der Stundeneintheilung für die zugelassene Sonntagsarbeit der Verkehr mit der Landkundschaft, die Sonntags einzukaufen gewöhnt sei, nachgelassen habe. Darauf bezügliche Befürchtungen sind auch bei der Ausarbeitung der die Sonntagsruhe des Handelsgewerbes betreffenden Bestimmungen der letzten Gewerbeordnungsnovelle im Reichstage laut geworden, indessen glaubte man durch die Gestattung einer fünfstündigen Sonntagsarbeit allen berechtigten Anforderungen in dieser Richtung Genüge gethan zu haben. Es wird für die betreffenden Städte nur darauf ankommen, die gestatteten Arbeitsstunden den Verhältnissen entsprechend auf den Sonntag zu vertheilen. Wenn dabei allerdings Wünsche laut werden, wie den Verkehr mit der Landkundschaft Sonntags von mittags 12 bis nachmittags 6 Uhr zu gestatten, so steht dem schon die Gesetzesbestimmung entgegen, daß für das Handelsgewerbe nur eine fünfstündige Sonntagsarbeit gestattet ist. — Diese Aeußerungen zeigen sämmtlich, wie schwierig es ist, auf dem Gebiete der Sonntagsruhe vorzugehen, ohne an sich berechtigte Interessen zu berühren. Deshalb kann es auch nur gebilligt werden, wenn die zuständigen Organe der Reichsregierung die Frage der Einführung der Sonntagsruhe-Bestimmungen für die Industrie und das Handwerk auf das Eingehendste und Genaueste prüfen. Im Handelsgewerbe liegt die Sache viel einfacher noch als bei der engeren gewerblichen Thätigkeit. Hier sind fast in jedem Berufszweige die in Rücksicht zu ziehenden Verhältnisse verschieden. Die letzteren unterliegen gegenwärtig der Prüfung. Wann diese abgeschlossen sein wird, läßt sich zur Zeit noch nicht genau übersehen. Jedenfalls ist es besser, man erwägt vor dem Erlaß der betreffenden kaiserlichen Verordnung alle in Betracht kommenden Momente gründlich, auch wenn darüber noch einige Zeit vergehen sollte, als daß man durch einen zu frühen Erlaß der betreffenden kaiserlichen Verordnung in einzelnen Berufszweigen Störungen veranlaßt, welche nicht nothwendig mit den gesetzlichen Sonntagsruhe-Bestimmungen der letzten Gewerbe-Ordnungsnovelle für die Industrie und das Handwerk verbunden sind.

— (Im Auftrage des westpreußischen Fischereivereins) werden der Sachverständige desselben, Dr. Seligo, und der Meliorationsbauinspektor Fahl eine zur späteren Veröffentlichung bestimmte Fischereikarte der Provinz Westpreußen ausarbeiten. Die Karte wird unter Zugrundelegung einer in der Herstellung begriffenen hydrographischen Karte der Provinz die Staue, Wassertiefen, die Untergrundverhältnisse, die Laichschonreviere, ferner Einzeichnungen enthalten, die das Vorkommen der einzelnen Fischarten erkennen lassen.

— (Ueber die Pflichten der Gastwirthe) ihren Gästen gegenüber hat das Reichsgericht eine interessante Entscheidung gefällt. Nach derselben ist jeder Gastwirth zwar nicht gesetzlich, jedoch durch seine gewerbliche Stellung verpflichtet, allen Gästen, die sich anständig betragen, Speisen und Getränke zu verabfolgen. Es stehe durchaus nicht in dem Belieben des Gastwirths, irgend welchem anständigen Gaste die Bewirthung zu verweigern. Denn dadurch, daß der Gastwirth sein Lokal dem öffentlichen Verkehr zur Verfügung stelle, erwirke jeder anständige Mensch das Recht, als Gast in dasselbe eintreten und das Verlangte verzehren zu dürfen. Die grundlose Zurückweisung würde eine Beleidigung sein. Habe aber der Gast das Bestellte erhalten und verzehrt, oder habe er verständigem Ermessen nach Zeit genug gehabt, dasselbe zu verzehren, dann brauche ihn der Wirth nicht länger zu dulden. Mache aber der Gast eine neue Bestellung, dann müsse sie der Wirth auch ausführen.

— (Butterverfälschung). In Berlin stand kürzlich ein Kaufmann vor Gericht, weil die bei ihm entnommene Butter sich zu einem Drittel mit Margarine verfälscht erwies. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er nicht Sachverständiger genug sei, um eine Untersuchung der Butter vornehmen zu können. Der Gerichtschemiker Dr. Bischoff gab ein höchst einfaches Mittel an, wie jeder Laie wenigstens annähernd eine Verfälschung der Naturbutter mit Margarine feststellen könne. Im Interesse aller Butterhändler wie der Käufer liege es, daß diese Methode eine möglichst weite Verbreitung finde. Wenn man nämlich ein Stück reiner Naturbutter in einem Glase zum Schmelzen bringe, so werde sich ein Bodensatz von Wasser und Salz bilden. Die darüber befindliche Schicht flüssiger Butter werde klar und durchsichtig sein, falls es reine Naturbutter war. Schmelze man in einem anderen Glase ein gleich großes Stück Margarine, so werde die flüssige Schicht milchig und undurchsichtig sein. Ein Gemisch von Natur- und Kunstbutter müsse demnach eine mehr oder weniger starke Trübung zeigen, je nach dem Prozentsatz Margarine, den das Gemisch enthielt. Beim Schmelzen einer verdächtigen Butter würde eine einigermaßen empfindliche Nase auch den eigenthümlichen Geruch der Margarine herauskennen. Der Sachverständige fügte hinzu, daß die Verfälschungen von Butter in erschreckender Weise zunehmen. Nach einer kürzlich angestellten umfangreichen Untersuchung müsse etwa ein Drittel aller Butter verfälscht sein.

— (Vergnügungsfahrt). Die Mitglieder des Gastwirthvereins für Thorn und Umgegend machten gestern mit ihren Familien eine Wasserpartie mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm“. Um 3 Uhr Nachmittags setzte sich der hübsch geschmückte Dampfer zunächst stromauf bis Zlotterie in Bewegung. Nach kurzer Besichtigung der Ruine fuhr der Dampfer stromab, zunächst bis Wieses Kämpe, wo Kaffee eingenommen wurde. Nach kurzem Aufenthalt ging die Fahrt weiter stromab bis Gurske von wo nach längerem Aufenthalt und einem Tänzchen die Rückfahrt nach Thorn angetreten wurde. Die Fahrt hin und zurück fand mit Musik statt. Um ½10 Uhr langte der mit bunten Lampions beleuchtete Dampfer hier an. Unterwegs wurden verschiedene Feuerwerkskörper und bengalische Flammen auf dem Dampfer abgebrannt. Dies Schauspiel war durch den Reflex des ruhigen Wasserspiegels von überraschender Wirkung.

— (Steckbrieflich verfolgt) werden der Fabrikbesitzer Julius Ziebolz aus Thorn wegen betrügerischen Bankerutts und der Kaufmann Ernst Plötz von ebendaher wegen Unterschlagung.

— (Feuer). Am 9. August abends zwischen 7 und 8 Uhr brach in der Besitzung des Eigenthümers Jakob Rynaß zu Holländerei Grabia Feuer aus. Dasselbe verbreitete sich, da das Haus mit Stroh gedeckt ist, sehr rasch und es brannte auch die Scheune und der Stall nieder. In letzterem befanden sich drei Ziegen, welche mitverbrannt sind. Dagegen wurden die sämmtlichen Sachen der Einwohner noch rechtzeitig gerettet. Das Feuer soll durch die Fahrlässigkeit der in dem Hause wohnenden Böttcherfrau Karoline Schmidt entstanden sein. Der Besitzer ist bei der westpreußischen Feuersozietät mit 400 Mk. versichert.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,80 Meter über Null. Das Wasser steigt noch weiter. Nach den bisherigen Anzeichen dürfte das Wasser höchstens bis 1,30 Meter steigen, obgleich, wie schon oft, eine höchst unzuverlässige Schiffernachricht ein Wachswasser von 2 Meter gemeldet hat. Die Wassertemperatur beträgt 15½ Grad R.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkt waren 184 Ferkel aufgetrieben.

Gemeinnütziges.

(Die häufigen Unglücksfälle durch Verbrennen) haben, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, die Aufmerksamkeit der betheiligten Kreise auf den Umstand gelenkt, daß selbst an Stellen, wo Verbrennungen durch Dampf oder Feuer fast unvermeidlich sind, wie in Fabriken, in Restaurationsküchen u. dergl., nur in den seltensten Fällen Mittel bereit gehalten werden, um Brandwunden sachgemäß zu behandeln, obgleich die pharmazeutische Technik Mittel kennt, die bei einfacher Anwendung durchaus zweckentsprechend wirken. Ganz hervorragend hat sich in dieser Beziehung namentlich das Thiol bewährt. Es wirkt reduzirend, austrocknend, gefäßverengernd, verhornend und vor allem auch schmerzstillend; es ist reizlos und hemmt das Wachsthum der Bakterien. Bei einer Verbrennung ersten Grades und bei einer solchen zweiten Grades mit noch unverletzten Blasen, ist weiter nichts nöthig, als daß man die Brandstellen und deren Umgebung mit Thiolum liquidum, welches ungefähr mit gleichen Theilen Wasser verdünnt ist, bepinselt und das ganze mit einer ziemlich dicken Schicht gewöhnlicher, feiner, nicht entfetteter Watte bedeckt. Unter dem Verbande schwindet die Schmerzhaftigkeit schnell, der Inhalt der Brandblasen wird theils resorbirt, theils trocknet er ein, und man hebt ihn nach cirka acht Tagen mit dem Verband als bernsteinähnliche Masse von der darunter liegenden Lederhaut ab, welche schon mit einer dünnen Epidermisschicht überzogen ist. Auch bei Verbrennungen dritten Grades, wo die Ueberhäutung einer großen Granulationsfläche sonst sehr mühsam und schmerzhaft ist, hat sich das Thiol vortrefflich bewährt.

(Bienenstiche helfen bekanntlich auch gegen Rheumatismus). Aus, von einem österreichischen Arzte angestellten, vielen Versuchen und Beobachtungen erhellt, wie die „Kl. Winz.-Ztg.“ mittheilt, daß, wer einmal von einer Biene gestochen ist, eine Zeit lang nichts mehr von den Folgen weiterer Bienenstiche zu leiden hat; das heißt, daß das Gift des Bienenstiches gleichsam wie eine Impfung gegen sich selber wirkt. Dieser Schutz pflegt sechs Monate etwa anzuhalten; in manchen Fällen dauert er im Verhältnisse zur Zahl nachfolgender Stiche nicht so lange. Personen, welche an heftigen rheumatischen Schmerzen leiden, bedürfen einer guten Anzahl von Bienenstichen, bis sie die Wirkung des Giftes derselben merken; aber sobald sie eine hinlängliche Menge dieses Giftes in sich aufgenommen haben, um gegen die Folgen nachfolgender Stiche unempfindlich geworden zu sein, sind sie auch für die Zeit, als diese Unempfindlichkeit andauert, von den rheumatischen Schmerzen befreit.

Mannigfaltiges.

(Die Cholera). Nach amtlicher Mittheilung sind in Moskau am 8. d. M. 16 Personen an der Cholera erkrankt und 10 gestorben. Die Seuche ist jetzt auch im Gouvernement Jekaterinoslaw aufgetreten; am 8. d. Mts. sind daselbst 55 Erkrankungs- und 16 Todesfälle vorgekommen. In Taganrog sind am 7. d. Mts. 34 Personen an der Cholera erkrankt und 13 gestorben. — Wie dem in Tiflis erscheinenden „Listock“ mitgetheilt wird, giebt es in Erivan, wo die Cholera seit Wochen wüthet, keinen einzigen Arzt. Drei junge Studenten der Medizin boten letzthin ihre Dienste der Stadt an. Da Erivan ihnen aber nur 40 Rubel monatlich zahlen wollte, so wandten sie sich nach Baku, welches seinen Aerzten 2-—300 Rubel monatlich zahlt. In Erivan sterben durchschnittlich 7 Menschen täglich an der Cholera. Die Epidemie wird im Kaukasus nicht schlimmer, nimmt aber auch nicht ab. Die Hotels und Logirhäuser in Tiflis sind mit Flüchtlingen überfüllt. Vor der Stadt sind mehrere Lager errichtet. Die Wohlhabenden wohnen in den Bergen bei Vladikawkas. Dieses liegt 2230 Fuß über dem Spiegel der See. Sie haben sich unter Zeltdächern ein ganz wohnliches Heim eingerichtet. Laut Meldungen aus Moskau wurde die Cholera dort von Arrestanten eingeschleppt, die aus den Choleragegenden in das große Moskauer Sammelgefängniß zu späteren Weiterbeförderung nach Sachalin eingeliefert worden waren. Deshalb wurde jede weitere Einlieferung untersagt. In Moskau wie in Petersburg hält das niedere Volk daran fest, die Aerzte hätten, weil sie nichts verdienten, die Cholera gemacht. Der Generalgouverneur, Großfürst Sergei, erließ einen geharnischten Befehl mit Warnung vor Krawallen. — „Reuters Bureau meldet, die Cholera sei in Teheran im Zunehmen begriffen, es seien 60 Personen gestorben.

(Das Rad der Zukunft) ist, wie die „Sportswelt“ berichtet, in Königsberg erfunden und nach Autoritäten der Technik, Physik und Mathematik anerkannt worden. Es ist nach dem genannten Sportsblatt bereits patentirt und soll sich für Kaleschen, Omnibus, Krankenwagen und Velocipede eignen; bezüglich Frachtwagen schweigt noch die Fama. Es ist ein Stahlrad mit federnden Speichen, Felgen und Radreifen. Seine Funktion erregt Erstaunen, da es fungirt wie mechanisch laufende Beine, welchen, das heißt den federnden Speichen und Felgen, sich der elastische Radreifen als Schiene ohne Ende unterlegt und so die Unebenheiten der Fahrbahn überbrückt, und zwar schon Unebenheiten von 15 Centimeter, bei einer Radhöhe von nur 70 Centimeter. Diese Räder gleiten sanft und geräuschlos über jene Hindernisse hinweg und anders als starre Räder mit Gummireifen, sie sparen deshalb Zugkraft. Ein Hüpfen des Rades von Stein zu Stein wird völlig vermieden. Auf Grund dessen soll in Königsberg eine Fabrik dieser Räder errichtet werden, nachdem Probeleistungen für die oben erwähnten Fuhrwerkespezies bereits stattgefunden haben. — Was der allgemeine Gebrauch an diesem Zukunftsrad profitiren wird, muß sich ja bald herausstellen.

(Ein ungewöhnliches Vorkommniß aus dem Bienenleben) hat einer der größten Bienenzüchter Ostpreußens kürzlich beobachtet: Vor dem schwärmenden Stocke stehend, um die Bienenkönigin beim Herauskommen sogleich abzufangen, wie er dieses immer zu thun pflegte, wenn er den Schwarm nicht selbstständig aufstellen wollte, erblickte er plötzlich die Bienenkönigin oben auf einer Arbeitsbiene, von derselben getragen; Um den eigenthümlichen Vorgang weiter zu beobachten, fing er die Bienenkönigin nicht ab, und siehe da, die Arbeitsbiene erhob sich vom Flugbrett und flog mit der Königin zu der Stelle, wo der Bienenschwarm sich bereits zu setzen anfing. Beim Aussuchen der Königin aus dem Bienenschwarm zeigte es sich nun, daß der eine Flügel derselben ganz schadhaft war, sodaß sie nicht fliegen konnte. Der Imker behauptet, trotz seiner mehr als 20jährigen Bienenpraxis noch nie einen derartigen Vorgang beobachtet zu haben.

(Maul- und Klauenseuche). Auf dem Central-Viehhof in Berlin ist am Montag früh bei einem Posten Schweine des gestrigen Auftriebs Maul- und Klauenseuche konstatirt worden. Infolgedessen ist der Abtrieb vorläufig verboten. Ebenso wurde die Maul- und Klauenseuche bei einem Transport Hammel konstatirt; dieselben wurden besonders gestellt, der Abtrieb ist jedoch nicht verboten.

(Graf Gersdorff) ist in Wien noch immer verhaftet, weil die erforderliche Kaution für die Haftentlassung fehlt; Gersdorffs Angehörige wollen die nöthige Summe beschaffen, ihn selbst aber wegen Verschwendung unter Kuratel stellen lassen.

(Dampferzusammenstoß). In der Nacht vom vergangenen Sonntag zu Montag fand bei Helsingfors ein Zusammenstoß zweier Dampfer statt, von denen der eine sofort sank. Der Dampfer „Ajax“, ein altes, fast seeuntüchtiges Schiff, das gegen hundert von einer Lustfahrt zurückkehrende Passagiere an Bord hatte, begegnete um 2 Uhr morgens in engem Fahrwasser dem Passagierdampfen „Runeberg“. Der „Ajax“ steuerte statt der Regel nach rechts zu fahren, links, sodaß der „Runeberg“, welcher durch kein Manöver die Kollision mehr verhindern konnte, auf den morschen Rumpf des „Ajax“ aufstieß und denselben unter dem herzzerreißenden Angstschrei der an Bord befindlichen Passagiere zum augenblicklichen Sinken brachte. Der „Runeberg“ versuchte, behufs besserer Rettung der Verunglückten, eine weitere Bewegung zu machen, saß aber selbst auf dem Grund. Das Auswerfen von Rettungsringen, Kisten Stühlen und anderen Geräthschaften, sowie das Aussetzen von Booten erwies sich bei der herrschenden tiefen Dunkelheit als wenig erfolgreich. Bisher sind 35 Leichen aufgefunden; da aber gegen 90 Personen als vermißt gemeldet sind, so scheinen von den 100 Passagieren des „Ajax“ nur etwa 10 gerettet zu sein.

(Daß ein schwunghafter Menschenhandel) aus Europa nach Südamerika, namentlich den Argentinischen Staaten, betrieben wird, ist eine bekannte Thatsache und ja erst neulich durch ein vielgeschmähtes Druckheft gründlich behandelt worden. Jetzt ist man wieder einigen der sauberen Gesellen auf der Spur, nämlich drei Brüdern Springfeder aus Warschau. Diese betrieben ihr Geschäft in großem Umfange, spiegelten den Mädchen vor, ihnen in Amerika eine vortheilhafte Stellung verschaffen zu wollen, und begleiten ihre Waarentransporte auch selbst nach Buenos Ayres und Montevideo, um die ahnungslosen Mädchen hier an übelberüchtigte Häuser zu verkaufen. Als die Polizeibehörde in Warschau diese Seelenverkäufer unter Aufsicht gestellt hatte, wurden sie flüchtig und begaben sich nach den Grenzbezirken des Königreichs Polen, wo sie sich zur Zeit noch aufhalten und die ihnen von ihren Agenten zugeführten Mädchen in Empfang nehmen.

(Ein Skeptiker). Kaufmann (zu einem Kommis, der ihm gekündigt hat): „Sie wollen also wirklich heirathen?“ — „Ja, Herr Prinzipal, ich will mich selbständig machen“. — „Und da wollen Sie heirathen?“

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Berlin, 11. August. Die „Nationalztg.“ erfährt von zuverlässiger Seite, daß über das Entlassungsgesuch des Freiherrn von Soden im Auswärtigen Amte nichts bekannt sei.

Wien, 11. August. Heute Vormittag um 9 Uhr 45 Min. erfolgte auf der Kaiser Franz-Josefs-Bahn ein Zusammenstoß des Kourirzuges mit dem Personenzuge bei Göflein unweit Wien. Sechs Waggons sollen zertrümmert, viele Personen verletzt sein. Nähere Details fehlen noch.

Moskau, 11. August. Die Cholera ist, trotzdem die Beschwichtigungs-Proklamationen des Gegentheil behaupten, im Zunehmen begriffen. 23 Fabrikbesitzer haben ihre Etablissements geschlossen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Aug.	10. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: lustlos.		
Russische Banknoten p. Kassa	207—50	208—60
Wechsel auf Warschau kurz	207—30	208—55
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—80	100—90
Preußische 4 % Konsols	107—20	107—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—50	67—
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—70	64—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—	97—
Diskonto Kommandit Antheile	194—10	195—10
Oesterreichische Kreditaktien	168—25	168—
Oesterreichische Banknoten	170—80	171—
Weizen gelber: August	159—25	165—25
Sept.-Oktb.	159—75	166—50
loko in Newyork	84—⅝	84—¼
Roggen: loko	146—	153—
August	146—75	154—
Sept.-Oktob.	146—	152—70
Oktb.-Novbr.	145—50	152—
Rüböl: August	—	—
Sept.-Oktb.	48—60	49—10
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	34—90	34—90
70er August-Sept.	33—	33—50
70er Sept.-Oktb.	33—20	33—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 10. August. **Spiritusbericht**. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 58,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 36,75 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 11. August 1892.

Wetter: kühl.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen fast ohne Angebot, neuer trockner 160/165 Mk.
Roggen matter, 128/130 Pfd. 135/137 M., 125/127 Pfd. 132/134 M., 123/124 Pfd. 130/131 M., feuchter 114/116 Pfd. 120/121 M.
Gerste frische Brauwaare 132/138 M.
Erbsen ohne Handel.
Hafer inländischer 155/160 M.,

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Verfolg unserer „Oeffentlichen Aufforderung“ vom 14. v. Mts. werden die hiesigen Einwohner und Grundstücksbesitzer im Interesse des allgemeinen Gesundheitszustandes aufgefordert, nicht allein die Höfe, Aborte und Abflüsse rein zu halten und zu desinfiziren, sondern auch für die gründliche tägliche Desinfektion der **Küchenabfälle**, des **Gemülls** und **Kehrichts** sowie der in den einzelnen Stockwerken der Häuser befindlichen **Ausgußbehälter** und **Leitungsröhren** zur Aufnahme und Ableitung der Küchenwässer ꝛc. zu sorgen.

Als gutes billiges **Desinfektionsmittel** wird ärztlicherseits empfohlen: ein Liter ungelöschter Kalk ist in einem Liter Wasser zu löschen und sodann mit drei Liter Wasser zu verdünnen.

Thorn den 6. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 27. Juni 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für den Polizeibezirk Thorn — in Gemäßheit der ministriellen Anweisung betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 10. Juni 1892 — I Nr. 3 — die Stunden von 9 bis 11 vormittags als Pause für den Hauptgottesdienst und von 3 bis 4 Uhr nachmittags als Pause für den Nachmittagsgottesdienst festgesetzt worden sind.

Thorn den 8. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Juli 1892 sind:

17 Diebstähle, 2 Unterschlagungen, 1 Hehlerei zur Feststellung, ferner liederliche Dirnen in 50 Fällen, Obdachlose in 4 Fällen, Bettler in 7 Fällen, Trunkene in 12 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 4 Fällen zur Arretirung gekommen.

1184 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 anscheinend goldenes Kreuz mit Messingkette, 1 Portemonnaie mit Ring, Schlüssel und Messer, 1 Taschenmesser, 1 anscheinend goldener Trauring, 1 Handkorb, 1 Markstück, 1 Handarbeitstäschchen mit Inhalt, 1 Hundehalsband, 1 Shlips, 1 Visitenkartentasche, 1 Gießkannen-Brause, 1 Landwehr-Dienstauszeichnung, 4 Regen-, 1 Sonnenschirm, 1 Stock, 3 weiße Taschentücher, 1 Packet (bei Kaufmann Petersilge zurückgelassen), 1 Paar Handschuhe, 1 Kinderhut, 1 Korb (bei Kaufmann Claass zurückgelassen), 1 weißer Kopfkissenbezug, 1 Korb mit Sack und Pferdedecke, 6 Schlüssel.

Zugelaufen: 1 schwarzer Hund.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn den 6. August 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 805 die Firma **Otto Krafft** in Schönsee gelöscht.

Thorn den 5. August 1892.

Königliches Amtsgericht.

Holz-Verkauf.

Birken-, Eichen-, Elsen- u. Kiefern-Klobenholz, **prima Qualität**, zu billigen Preisen, täglich durch Aufseher **Zerski**, hier, Ablage am Schankhaus III. Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz, sowie Speichen- und Stabholz entgegen genommen.

S. Blum, Culmerstr. 7.

In Forst Leszcz bei Ernsterode

täglich Verkauf von Eichen-, Birken-, Elsen-, wie Buchen- und Kiefern- Brenn- und Nutzholz durch Forstverwalter **Bobke.**

Piasecka, gepr. Krankenpflegerin,

Tuchmacherstrasse 18.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.

Tapeten- u. Farbenhandlung.

Billigste Bezugsquelle.

Größtes Lager Uhren aller Art.

Reparaturen werden auf das sauberste und billigste an Uhren und Musikwerken jeder Art hergestellt.

Die Arbeiten werden nur von **Gehilfen**, nicht von **Lehrligen**, die an den Reparaturen lernen sollen, ausgeführt.

C. Preiss, Culmerstr. 2.

Nur Gewinne! Keine Nieten!

Barletta 100 Francs - Prämien - Lose. Nächste Ziehung schon am 20. August cr. Jedes Los muß **auf jeden Fall mindestens mit 100 Frcs. = 80 Mk. gezogen** werden und kann im günstigen Falle ganz bedeutende Beträge, wie: Frcs. 2000000, 1000000, 500000 ꝛc. gewinnen. Diese Lose bieten daher große Gewinn-Chancen, ohne daß der **Einsatz verloren geht. Original-Lose** à Mk. 58.— oder in 11 monatlichen Ratenzahlungen à Mk. 6.— sind durch mich zu beziehen. **Die Hauptagentur:**

Oskar Drawert, Thorn, Altstädt. Markt.



Großer
Ausverkauf!

von

Blousen

in

Mousseline, Battist u. Seide

in den so beliebten Façons.

Façon „Königin Luise“
sonst 7,50 Mk., jetzt 5,00 Mk.

Façon „Marie Antoinette“
sonst 4,50 Mk., jetzt 2,50 Mk.

Herrmann Seelig,

Modebazar.

Die begehrten Strandkostüme à 10 Mk. sind wiederum in großer Auswahl und neuen Dessins eingetroffen!

Konkurs M. Kulesza.

Das noch sehr reichhaltige

Waarenlager

wird fortgesetzt billig zu festen Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Weinhandlung
L. Gelhorn.

Bringe meine Weinstuben in empfehlende Erinnerung.

Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Dejeuners, Diners, Soupers

nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.

Möcht's jubelnd in die Welt verkünden!

Walzerlied von Franz Lehár, op. 6.

Franz Lehár, der populäre Componist der „Wiener Zugvögel“ und „Kaiserhusaren-Marsches“, des „O schwöre nicht“ und vieler anderer schönen Lieder hat hier ein reizendes Walzerlied der Oeffentlichkeit übergeben, welches mit durchschlagendem Erfolge öffentlich gesungen und gespielt wird. Vor acht Tagen ist das Walzerlied erst erschienen und sind bereits schon 2000 Exemplare verlangt und verkauft. Schon heute hört man die Melodie auftauchen, **bald wird der Sturm losbrechen und — soweit die deutsche Zunge klingt — wird gesungen werden: „Möcht's jubelnd in die Welt verkünden!“** Preis für Klavier Mk. 1.50, für Zither Mk. 1.20, für Orchester Mk. 3. Zu beziehen durch (auch gegen Briefmarken) die

Röder'sche Musikalienhandlung, Dessau.

Ermässigte Preise.

Eine große, feine Familienwohnung,
eine mittlere Familienwohnung,
eine kleine Familienwohnung,
sofort oder vom 1. Oktober beziehbar

Brückenstrasse 18, II.

Cognac-Ei-Crême
(Eiercognac)

von **M. Bnetow Söhne** i. Soldau O.-Pr. ist ein vorzügliches, kräftigendes, äußerst wohlschmeckendes Getränk. Von Eis genossen, besonders zu empfehlen.

In Thorn nur echt zu haben bei den Herren:

Ed. Raschkowski, Erste Wiener Dampf-Kaffee-Rösterei.
M. Suchowolski,
A. Kirmes.

India-Desinfektionsseife,

bestes, wirksames und andauerndes Desinfektionsmittel für Pissoirs, Becken, Rinnen ꝛc. Stück 0,20 Mk.

International-Desinfektoren

zur immerwährenden selbstthätigen Desinfektion der Closetträume ꝛc., sowie sämmtliche anderen Desinfektionsmittel als Karbolsäure, Karbolpulver, Chlorkalk, Eisenvitriol ꝛc. empfiehlt **die Drogenhandlung von**

Anders & Co.

Breitestr. 46. Brückenstr. 18.

Feinsten

Leckhonig

à Pfund 70 Pf. empfiehlt

Jacob Riess, Schuhmacherstr.

Das Haus Seglerstr. 29

ist zu **verkaufen.**

A. Wiese, Konditor.

Das Haus Tuchmacherstraße 24

ist zu **verkaufen.** Näheres bei

O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Werkstatt für Reparaturen

eingerichtet habe und empfehle mich zur Ausführung aller Reparaturen, auch an nicht von mir gekauftem Schuhwerk.

Bestellungen nach Maß werden sofort gutsitzend gefertigt.

Mein Lager in Schuhwaaren (elegante Berliner Façons) halte bestens empfohlen.

F. Dopslaff, Schuhmachermstr.
Heiligegeiststraße 17.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Hypotheken-Darlehne

sind auf größere und kleinere gute ländliche Besitzungen sowie auf gute städtische Grundstücke erststellig zu vergeben. Näheres bei Einsendung von Retourmarken durch

Chr. Sand, Thorn 3.

6000 Mark

werden zum 1. Oktober cr., auch später auf ein ländliches Kruggrundstück zur 1. Stelle **gesucht.** Hypothek hochfein. Gefl. Adr. abzugeben in der Exped. d. Ztg. unter **M. L.**

3000 Mark

sind vom 1. Oktober cr. ab auf erste Stelle zu 5% zu vergeben. Näh. i. d. Exped. d. Ztg.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

Hochfeine

Margarine

und **allerfeinster**

Leckhonig.

Erstes Konsum-Geschäft.

Carl Lackries,

Schuhmacherstraße.

Aus **Dominium Ostaszewo** habe ich von Montag den 8. an täglich

frische Tafelbutter

zum Verkauf. G. Edel,
Gerechtestraße 22.

Butter, Honig, Geflügel!

Hoftafelbutter, täglich frisch 9 Pfd. netto Mark 7,

Schleuderhonig, hell, hart ff., 9 Pfd. netto Mark 4.80

liefert franko Nachnahme.

1 Gans, 7—8 Pfd., ...	Mk.	4.50,
3—4 ausgew. Riesen-Enten	„	5.—,
3—4 legende Hühner . . .	„	5.80,
4—5 baldlegende Hühner.	„	6.—

liefert franko, verzollt, Nachnahme

Ch. Jozef in **Berezówka,**
Post Monasterzyska, Galizien.

Neues Gesangbuch

in **verschiedenen Einbänden, Formaten** und **Preisen** in der **Buchhandlung** von

Walter Lambeck.

Einige tüchtige

Hutarbeiterinnen

können sich melden.

Schoen & Elzanowska.

Eine tüchtige Taillen-Arbeiterin

findet von sofort dauernde Beschäftigung. Schülerinnen werden in feiner Damenschneiderei sorgfältig ausgelernt.

Geschw. Bayer.

Ein junges Mädchen,

bei mir 1½ Jahre zur Stütze der Hausfrau gewesen,

sucht Stellung.

Casimir Walter, Mocker.

Ein Müllergeselle

findet Stellung auf meiner holländer Mühle.

Mielke, Amthal.

Suche einen

Lehrling.

F. Wilczynski,
Sattlermeister und Lackirer,
Coppernikusstr. 17.

Ein Sohn

achtbarer Eltern, der Lust hat die **Konditorei** zu erlernen, kann sich melden in

W. Schroeder's Konditorei.



2 Reitpferde,

truppenfromm, beide 5jährig, sind **billig zu verkaufen.** Näheres zu erfr. i. d. Exped.

Eine Gastwirthschaft

nebst **Wohnung** ist per 1. Oktober billig zu vermiethen **Mocker, Mauerstr.** Nähere Ausk. ertheilt **A. Wollenberg,** Neustadt Nr. 16.

Schützenhaus-Garten.

Freitag den 12. August cr.:

Grosses

Militär-Concert

zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds ausgeführt von der Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 unter Leitung des Stabshornisten Herrn **G. Kegel.**

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Artushof.

Sonnabend den 27. August cr.:

CONCERT

der Opernsängerin **Wanda Edle von Querfurth,** des Königl. Opernsängers **Rudolph Armbrecht** und des Pianisten **Wunibald Rohrbach.**

Liederfreunde. Heute Freitag: Uebungsabend.

Victoria-Theater.

Direktion **Krummschmidt.**

Donnerstag den 11. August 1892:
Zum Benefiz für Herrn Bruck.

Haus Lonei.

Freitag den 12. August 1892:

Die beiden Reichenmüller.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Eine schon gebrauchte Rolle

wird zu **kaufen gesucht.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

---

3 neue Centralfeuer-Jagdgewehre

hat billig zu verkaufen

Reinhold Scheffler, Uhrmacher.

Die Läden

in meinem Neubau **Breitestraße Nr. 46** sind zu vermiethen. **Soppart.**

Eine herrschaftliche Wohnung

von 7 Zimmern, Burschengelaß, Stallung und Remise ist vom 1. Oktober Mellinstr. Nr. 89 zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

---

1 große renovirte

Wohnung

Seglerstr. 11 zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Eine **Pt.-Wohnung** von 3 Stuben mit gr. Küche und Zubehör, sowie ein gr. **Geschäftskeller** und **Stallung** von sofort od. 1. Oktober zu verm. Brückenstr. 20.

Ein **möblirtes Zimmer** mit Kabinet ist zu vermiethen bei **Moritz-Mocker,** in der Nähe des Wiener Café.

---

2 **Zimmer nebst Zubehör** zu vermiethen **R. Thomas,** Junkerstraße Nr. 2.

Möbl. Wohnung für 1 oder 2 Herren, auf Wunsch auch Burschengel. Gerstenstr. 10.

Wohnungen zu vermiethen.
Neustädter Markt 12.

Zu vermiethen

Brombergerstr. 41 1 Tr. eine Wohnung von 6 Zimmern, Balkon, Entree, Zubehör für 800 Mk. Ev. Pferdestall und Wagenremise gegen besondere Vergütigung.

R. Uebrick.

Ein **möblirtes Zimmer** mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen **Gerechtestraße 2,** III rechts.

In meinem Hause Breitestr. 33 ist eine elegante herrschaftliche Wohnung bestehend aus 7 Piecen nebst Badestube und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Ansicht in den Vormittagsstunden von 11—1 Uhr.

Herrmann Seelig.

Möbl. Zimmer n. Kab. f. 1 od. 2 Hrn. mit auch ohne Bek. zu verm. Gerstenstr. 19 II.

---

2 **Wohnungen** à 400 Mark und eine **Balkonwohnung** für 550 Mark mit Wasserleitung u. allem Zub. zu vermiethen. **Gerberstr. 18.**

Eine **Wohnung** 2 Treppen vom 1. Oktober zu verm. Baderstr. 4.

Araberstrasse 10, I. Etage, ist eine **Wohnung** zum 1. Oktober cr. billig zu vermiethen. Näheres bei **Adolph Leetz,** Altstädt. Markt.

Versetzungshalber ist die Wohnung des Regierungsbaumeisters Herrn **Lesser** von sogleich zu vermiethen Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

Breitestraße 22 sind zu vermiethen:

1 Wohnung, 2 Treppen, 6 Zimmer ꝛc.
1 Wohnung, parterre, 4 Zimmer ꝛc.
1 Wohnung, 4 Treppen, 2 Zimmer ꝛc.
1 großer Lagerkeller.

A. Rosenthal & Co.

---

1 **Wohnung** von 3 Zim. u. Zubehör zu vermiethen Seglerstr. 13.

In dem neuerbauten Hause **Bromberger Vorstadt,** Hofstr. 109, hat Wohnungen von 8—9 Zimmern, auch getheilt, mit Pferdestallungen, Wagenremise und Burschengelaß billigst zu vermiethen **S. Bry,** Baderstr. 7.

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.